



Materialien für Schülerinnen und Schüler

Abgang nach der Mittelstufe:

Wie geht es weiter?

S51

SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER

C Gruppenarbeit: Reportagen

Karriere mit Ausbildung

Aufstieg ohne Studium



Wer Karriere machen will, muss studieren? Von wegen. Auch mit Ausbildung und Weiterbildung kann man in einem Unternehmen aufsteigen, Verantwortung übernehmen oder sich selbstständig machen.

Daniel Braun (34, *Name von der Redaktion geändert*) zum Beispiel hat mit einer Fortbildung zum Betriebswirt (IHK) seine beruflichen Weichen so gestellt, dass er künftig Führungsverantwortung übernehmen kann.

„Ich hatte das Gefühl, dass ich viel mehr leisten kann“, erzählt Daniel Braun. „Ich wollte die Zusammenhänge, die betriebswirtschaftlichen Aspekte hinter Speditionsaufgaben noch besser verstehen.“ Der 34-Jährige ist gelernter Kaufmann für Speditions- und Logistikdienstleistungen und arbeitet heute mit dem Betriebswirt (IHK) in der Tasche bei einem großen, weltweit operierenden Transportunternehmen als Spezialist für Pharmalogistik in Luxemburg.

Erst Fachwirt, dann Betriebswirt

„Logistikaufgaben gibt es in jedem Industriezweig, deshalb habe ich mich nach dem Abitur ganz bewusst für diesen Beruf entschieden. Die Internationalität, das Organisatorische, das hat mich gereizt. Die Theorie eines Studiums dagegen fand ich abschreckend“, erinnert er sich. Schon nach zwei Jahren Berufserfahrung entschied er



sich für eine Fortbildung zum Verkehrsfachwirt (heute: Fachwirt für Güterverkehr und Logistik) und stieg 2011 bei seinem damaligen Arbeitgeber in Saarbrücken zum Teamleiter auf. „Mir war das aber immer noch nicht genug. Ich wollte auch Einblicke in die Unternehmensführung bekommen und mir die Kompetenzen aneignen, die ich brauche, um eine Logistikabteilung in einem größeren Industrieunternehmen leiten zu können“, schildert er. >

C Gruppenarbeit: Reportagen

Sein damaliger Arbeitgeber unterstützte ihn bei seinen weiterführenden Plänen nicht. Also kündigte er und wechselte zu einer Spedition, die ihm ermöglichte, sich berufsbegleitend auf die Prüfungen zum Betriebswirt (IHK) vorzubereiten. „Finanziert habe ich den Lehrgang über ein Aufstiegs-BAföG selbst, aber von den Arbeitszeiten her kam man mir sehr entgegen. Ich musste zwei Mal pro Woche eine Stunde früher gehen, um rechtzeitig zum Unterricht zu kommen“, erinnert er sich.

Karrierechancen auch ohne Studium

Seitdem Daniel Braun Betriebswirt ist, wird er häufiger von Headhuntern kontaktiert. „Und jeden Job, den ich haben wollte, habe ich bekommen“, sagt er. Seine aktuelle Position in Luxemburg und die spannenden Aufgaben rund um den Transport von pharmazeutischen Gefahrgütern machen ihm sehr viel Spaß. Deshalb forciert er derzeit seinen Aufstieg in eine höhere Leitungsposition nicht. „Es fühlt sich trotzdem gut an, die Möglichkeit zu haben. Diese Option, dieses Ziel im Hinterkopf, das reicht mir für den Moment.“

Die Chancen, dieses Ziel zu erreichen, stehen für Daniel Braun sehr gut – auch ohne Studium. „Der Fachwirt ist formal gleichwertig zum Bachelor und der Betriebswirt zum Master. Solche Abschlüsse sind eine gute Möglichkeit, die Chancen auf eine Führungskarriere zu erhöhen“, erklärt Barbara Hemkes, Weiterbildungsexpertin beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Frank Stumm, stellvertretender Leiter der Weiterbildung der IHK Ulm ergänzt: „Garantien gibt es natürlich keine. Aber laut einer IHK-Umfrage geben 65 Prozent an, beruflich nach einer Fortbildung weitergekommen zu sein.“

Höherer Verdienst und mehr Verantwortung

Eine weitere Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) stützt die Einschätzung der beiden Berufsbildungsexperten: Knapp zwei Drittel aller Unternehmen

werteten die Karrieremöglichkeiten von Fortbildungsabsolventinnen und -absolventen im Vergleich zu Akademikerinnen und Akademikern als mindestens gleichwertig; knapp jedes sechste Unternehmen sogar als höherwertig. In einem von fünf Unternehmen erzielen sie ein höheres Gehalt als Akademiker*innen, in mehr als der Hälfte der Unternehmen ist es mindestens gleich hoch.

Barbara Hemkes merkt diesbezüglich dennoch an: „Im Durchschnitt sind die Bildungsrenditen von Studienabschlüssen höher, so nennen wir das, was man im Laufe seines gesamten Erwerbslebens verdient. Wenn man sich aber bestimmte Teilbereiche anschaut, dann stellt man fest, dass beruflich Qualifizierte durchaus Einkommen erzielen, die mit denen von Akademikern vergleichbar oder sogar noch höher sind.“ >



C Gruppenarbeit: Reportagen

Fortbildungen auch für Handwerk und technische Berufe

Neben Fortbildungen im kaufmännischen Bereich, die über eine Fachwirtin/einen Fachwirt oder Fachkauffrau/Fachkaufmann zur Betriebswirtin/zum Betriebswirt führen, gibt es entsprechende Abschlüsse für gewerblich-technische Berufe und fürs Handwerk. „Für diese Berufe sind die Aufstiegsfortbildungen zum Meister oder Techniker interessant“, erklärt Simone Pfeifer vom Weiterbildungsteam der Agentur für Arbeit in Suhl. „Der Handwerksmeister und der Bachelorabschluss sind im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf demselben Niveau eingestuft“, ergänzt Katja König, Referatsleiterin Berufsausbildung bei der Handwerkskammer für Ostthüringen. Und wer noch mehr Führungs- oder strategische Verantwortung anstrebt, der kann mit der Technikerin/dem Techniker oder Meister/in im Anschluss Betriebswirt/in werden.



„Manche Arbeitgeber bieten ihren Auszubildenden mit Hochschulreife an, die Ausbildung gleich mit einer Aufstiegsqualifizierung zu kombinieren. So ist es möglich, schon in drei Jahren den Fachwirt in der Tasche zu haben“, erklärt Frank Stumm von der IHK Ulm und weist darauf hin, dass Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen mit solchen Modellen auch versuchen, dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Zeit des Verzichts

Wer sich für eine Fortbildung entscheidet, dem muss bewusst sein, dass ein hohes Lernpensum wartet und dass das Privatleben möglicherweise in dieser Zeit viel zu kurz kommt, betont Simone Pfeifer vom Weiterbildungsteam der Agentur für Arbeit in Suhl. Ihre Kollegin Kerstin Bracke ergänzt: „Unabhängig von der Unterrichtsform – Vollzeit, Teilzeit oder Selbststudium – man braucht Durchhaltevermögen, Motivation, Zeitmanagement und Selbstorganisation.“

Dazu kommt die finanzielle Belastung. „Aus meiner Erfahrung heraus ist es eher die Ausnahme, dass Arbeitgeber die Kosten für anerkannte Fortbildungsmaßnahmen tragen. Und wenn, dann verlangen sie, dass sich der Arbeitnehmer mehrere Jahre an das Unternehmen bindet“, weiß Frank Stumm. Simone Pfeifer und Kerstin Bracke ergänzen einstimmig: „Aus unserer Beraterpraxis können wir ableiten, dass es zumindest eine Zahl von Arbeitgebern gibt, die ihre Mitarbeiter, wenn nicht monetär, so doch durch Arbeitszeitverlängerung oder -freistellung unterstützen.“

Finanzspritze vom Staat

Außer dem/der Techniker/in an staatlichen Fachschulen sind alle Lehrgänge, die auf eine anerkannte IHK- oder Handwerkskammerprüfung vorbereiten, kostenpflichtig. „Je nach Abschluss, Dauer und Bildungsträger kostet das zwischen 3.000 und 9.000 Euro, wobei es nicht immer so ist, dass die Kurse der Kammern günstiger sind als >

C Gruppenarbeit: Reportagen

die der privaten Anbieter“, erläutert der IHK-Experte und weist auf das Aufstiegs-BAföG hin, ein rückzahlungsfreier Zuschuss von 50 Prozent auf Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren. Gefördert werden alle Fortbildungen, die fachlich gezielt auf öffentlich-rechtliche Prüfungen nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder auf gleichwertige Abschlüsse nach Bundes- oder Landesrecht vorbereiten.

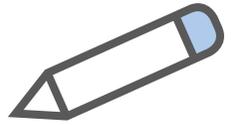
Zudem gibt es die Möglichkeit, ein Weiterbildungsdarlehen bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufzunehmen. Mit diesem kann der Lebensunterhalt bestritten werden, wenn man sich etwa für einen Vollzeitkurs entscheidet und kündigen muss. Nach einem besonders erfolgreichen Abschluss einer Erstberufsausbildung ist es auch möglich, ein Stipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (sbb) zu erhalten. „Des Weiteren gibt es länderspezifische Förderprogramme wie z.B. der Weiterbildungsscheck des Landes Thüringen. Und unter bestimmten Voraussetzungen kann eine Förderung über die Agentur für Arbeit infrage kommen“, ergänzt Simone Pfeifer.

Welches ist der richtige Weg für mich?

Bevor man sich mit diesen Fragen beschäftigt, gilt es aber zuerst, das geeignete Fortbildungsziel und den passenden Vorbereitungskurs für sich herauszufinden – im Dschungel von Hunderten von Möglichkeiten und unterschiedlichen Abschlüssen ist das gar nicht so einfach. Kerstin Bracke empfiehlt deshalb: „Die Auswahl der richtigen Weiterbildung ist von vielen Faktoren abhängig. Generell bedarf es immer einer individuellen Beratung.“ Daniel Braun hat inzwischen eine weitere Weiterbildung für sich gefunden: Um in seiner Branche auf dem neuesten Stand zu bleiben, absolviert er derzeit die Weiterbildung zum Logistikmanager (IHK). ●



C Gruppenarbeit: Reportagen



Karriere mit Ausbildung

<p>Welche Ausbildung hat Daniel Braun absolviert und wie hat er sich weitergebildet?</p>	
<p>Was motivierte Daniel Braun dazu, die Fortbildung zu machen?</p>	
<p>Welche beruflichen Abschlüsse ermöglichen eine Führungskarriere und mit welchen Hochschulabschlüssen sind sie vergleichbar?</p>	
<p>Worauf muss man sich einstellen, wenn man sich für eine Fortbildung entscheidet, und was braucht man, um der Belastung gewachsen zu sein?</p>	
<p>Nenne drei Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung bei Fortbildungsmaßnahmen.</p>	

C Gruppenarbeit: Reportagen

Bachelor und Master Professional

Mit Ausbildung zum Bachelor



Besondere Abschlussbezeichnungen sollen unterstreichen: Wer eine Ausbildung absolviert und sich später weiterqualifiziert, steht auf gleicher Stufe wie Studierende. Dafür sollen der Bachelor Professional und der Master Professional sorgen.

Mathias Németh (27) hat eine doppelte Qualifikation.

Mathias Németh gehörte zum ersten Jahrgang, der den 2020 neu eingeführten Titel tragen durfte. Im August vor zwei Jahren bekam er sein Meisterzeugnis in die Hand. Doch auf der Urkunde steht noch ein Zusatz: „Damit ist die Berechtigung erworben, den Meistertitel und die

Bezeichnung Bachelor Professional in diesem Handwerk zu führen“, liest der 27-jährige Tischlermeister vor, der seine Prüfung vor der Handwerkskammer Chemnitz ablegte. Für ihn war diese Qualifizierungsbezeichnung eine Überraschung. „Meine Meisterkollegen und ich haben an diesem Tag zum ersten Mal davon gehört“, gibt er zu.

Bachelor für Meisterinnen und Meister

Im Januar 2020 trat das neue Berufsbildungsgesetz (BBiG) in Kraft, und mit ihm wurden die Qualifikationsbezeichnungen Bachelor und Master Professional eingeführt.



„Das Neue daran ist, dass akademische und berufliche Abschlüsse offiziell auf die gleiche Stufe gestellt werden“, sagt Ute Lamparter, Berufs- und Studienberaterin der Agentur für Arbeit in Heilbronn. „Abiturientinnen und Abiturienten, die eine gehobene berufliche Position anstreben, können sich zwischen zwei gleichrangigen Berufswegen entscheiden: einerseits den akademischen, theorieintensiveren Weg, andererseits den praxisnäheren Weg über eine Ausbildung, Berufspraxis und eine anschließende qualifizierende Fortbildung.“

In der Praxis kann unter anderem für alle Absolventinnen und Absolventen einer Meisterprüfung nach der Handwerksordnung (HwO) zusätzlich die Abschlussbezeichnung Bachelor Professional vergeben werden. Bevor flächendeckend jede Meisterin und jeder Meister aus der Industrie oder andere Fachkräfte diese Bezeichnung tragen >

C Gruppenarbeit: Reportagen

dürfen, müssen noch die entsprechenden Fortbildungsverordnungen angepasst werden. Gleiches gilt für den Abschluss Master Professional, den zukünftig zum Beispiel alle geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte tragen sollen.

Geteilte Meinung über neue Bezeichnungen

Während die Handwerkskammern sowie die Industrie- und Handelskammern die neuen Abschlussbezeichnungen begrüßen, regt sich auch Kritik, etwa beim Verein Deutscher Ingenieure (VDI). Dort wird befürchtet, dass es zu Verwirrungen kommen könne, weil die Begriffe Bachelor und Master in Deutschland bislang eindeutig mit einem akademischen Bildungsweg assoziiert werden würden.

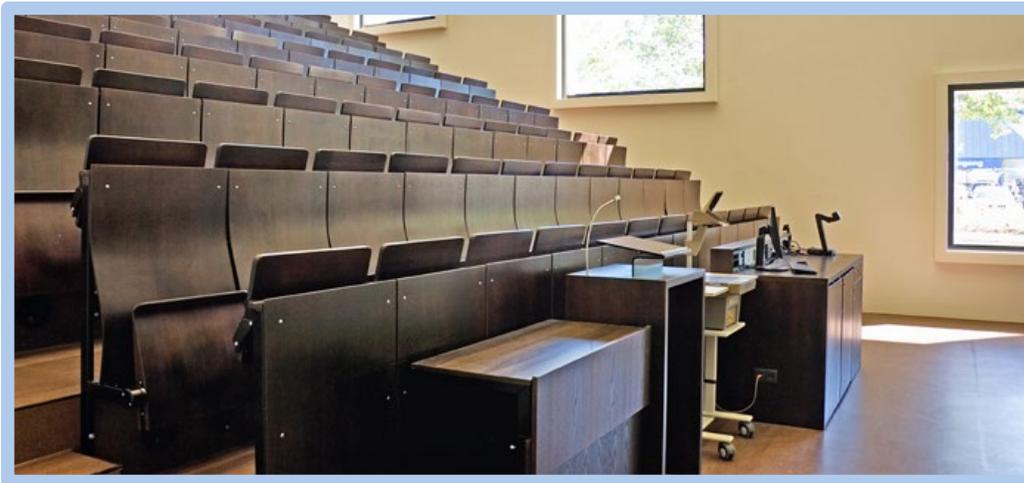
„Eine Verwechslungsgefahr ist gegeben“, räumt Ute Lamparter ein. „Allerdings gibt es unterschiedliche Bezeichnungen – ein Bachelor of Engineering hat andere Qualifikationen

als ein Bachelor of Arts, Science oder Laws.“ Bei einem Bachelor Professional ist es genauso. Deshalb betont die Berufsberaterin noch einmal, dass die Qualifikationen zwar auf gleicher Ebene stehen, aber nicht gleichzusetzen sind: „Bachelor Professional und Bachelor of Engineering zum Beispiel unterscheiden sich sowohl inhaltlich als auch in den Kompetenzen und Spezialisierungen und damit sind auch die Aufgaben auf dem Arbeitsmarkt unterschiedlich.“ Sie gibt ein Beispiel: „Ein Bachelor of Engineering, also ein Ingenieur oder eine Ingenieurin, übernimmt zum Beispiel Entwicklungsaufgaben. Ein Bachelor Professional beaufsichtigt hingegen den täglichen Ablauf in der Fertigung.“

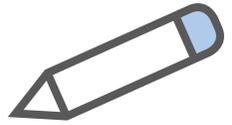
Beide Ausbildungswege im Vergleich

Mathias Németh kennt beide Wege: Ausbildung und Studium. Nach seinem Abitur begann er eine Tischlerausbildung – aus pragmatischen Gründen. „Ich bin ein Sicherheitstyp und dachte mir, ich mache erst einmal eine Ausbildung, dann habe ich was in der Hand. Danach kann ich noch immer studieren.“ Nach seinem Abschluss als Tischler verfolgte er zunächst einen Kindheitstraum und begann ein duales Bauingenieur-Studium. „Nach einem Jahr stellte ich fest, dass das nicht meins war und ich diesen Weg nicht weitergehen wollte.“ Beruflich vorankommen wollte Mathias Németh trotzdem. Er kehrte für einige Monate als Geselle zu seinem Ausbildungsbetrieb zurück. Im August 2019 begann er dort die Meisterausbildung in Vollzeit.

Dass Studium und Ausbildung mit der Bezeichnung Bachelor Professional auf eine Ebene gestellt werden, befürwortet der Zwickauer. Auch wenn er durchaus Unterschiede zwischen beiden sieht: „Im Studium geht es darum, sich neues Wissen anzueignen. Ein Tischlermeister dagegen entwickelt neue Sachen.“ Egal, ob Meister oder Bachelor Professional: Mit seinem neuen Titel konnte Mathias Németh bei seinem Arbeitgeber verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen. So war er verstärkt mit Planung und Entwicklung beschäftigt und hatte mehr Kundenkontakt. ●



C Gruppenarbeit: Reportagen



Bachelor und Master Professional

<p>Welcher Zusatz steht auf Mathias Némeths Meisterzeugnis?</p>	
<p>Was war neu im Berufsbildungsgesetz (BBiG) von 2020?</p>	
<p>Zwischen welchen beiden gleichrangigen Berufswegen können sich Abiturientinnen und Abiturienten nun entscheiden?</p>	
<p>Wer begrüßt die neuen Abschlussbezeichnungen und wer äußert Kritik – und warum?</p>	
<p>Welches Beispiel nennt Ute Lamparter, um die Unterschiede in den Inhalten, Kompetenzen und Spezialisierungen der Qualifikationen zu verdeutlichen?</p>	

C Gruppenarbeit: Reportagen



Zweiter Bildungsweg

Eine neue Chance für die Hochschulreife



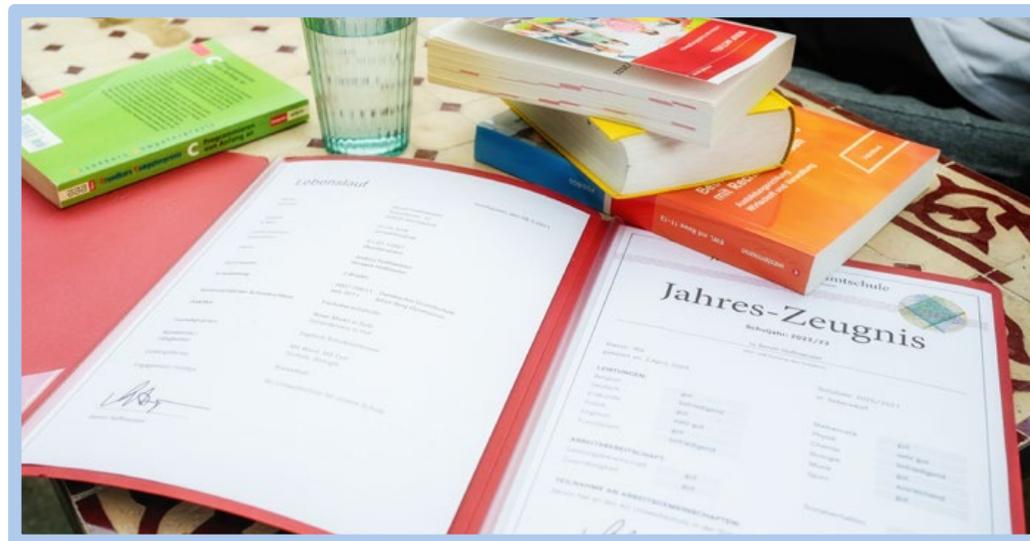
Omar Othman (25) hat nach der Ausbildung sein Abitur gemacht.

Manche machen aus persönlichen Gründen zunächst kein Abitur und bereuen es später. Der sogenannte „Zweite Bildungsweg“ ermöglicht mit verschiedenen Optionen, die allgemeine Hochschulreife doch noch zu erlangen. **abi» gibt einen Überblick.**

Nachdem Omar Othman (25) die Realschule erfolgreich abgeschlossen hatte, begann er eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. Doch schon im zweiten Ausbildungsjahr geriet er ins Grübeln.

Seinen Bildungsweg sah er mit der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung noch nicht beendet. „So beschloss ich, mein Abitur nachzuholen, um mich weiterzubilden und zu entwickeln.“

Nach dem Abschluss der Ausbildung zog er nach Cottbus und erkundigte sich bei der dortigen Agentur für Arbeit nach den Möglichkeiten. „Ich erfuhr von der Schule des Zweiten Bildungsweges Cottbus. Dort machte man mir den Vorschlag, den Vorkurs zu besuchen, um die Zeit bis zum nächsten Schuljahresbeginn zu überbrücken.“



Das Abitur trotz Nebenjob bewältigen

Anfangs hatte der 25-Jährige Zweifel, da ihm nur wenige finanzielle Mittel zur Verfügung standen. So entschied er sich, elternunabhängiges BAföG zu beantragen, und wurde mit rund 622 Euro monatlich gefördert. „Das Gute daran ist, dass man Schüler-BAföG nicht zurückzahlen muss. Nebenbei hatte ich einen Mini-Job in der Personenbeförderung“, erinnert er sich.

Omar Othman entschied sich für den Tageskurs an der Schule des Zweiten Bildungsweges, an der ebenso ein Abendkurs oder das Abitur online angeboten werden. „Zu Beginn der elften Klasse sucht man sich seine Fächer aus, wobei Mathe, Englisch >

C Gruppenarbeit: Reportagen

und Deutsch Pflichtfächer sind. In der zwölften Klasse kommen die Leistungskurse dazu.“ In seinem Fall waren das Deutsch und Geschichte.

„Solange man nicht erst zwei Tage vorher anfängt zu lernen, ist jede Klausur zu schaffen. Die ersten zwei Monate waren eine kleine Herausforderung für mich, da ich mich wieder daran gewöhnen musste, aktiv zu lernen. Aber ich habe schnell reingefunden und mich wieder an die Schule gewöhnt. Auch wenn man einen Nebenjob hat, kann man das Abitur bewältigen. Dabei spielt das Zeitmanagement eine wichtige Rolle“, lautet seine Erfahrung.

Inzwischen studiert Omar Othman Lehramt und hält sich mit zwei Nebenjobs über Wasser. Pläne für die Zeit nach dem Abschluss hat er auch schon: „Am liebsten würde ich an einer Berufsschule Elektrotechnik und Sport unterrichten.“

Kolleg und Abendgymnasium

„In unserer modernen Gesellschaft existieren nicht mehr die klassischen Bildungsbioografien, die nach dem Regelschulbereich enden, sondern eine Vielfalt von Möglichkeiten“, erklärt Dr. Angela Hoffmann, Vorsitzende des Bundesrings der Abendgymnasien e.V. und Schulleiterin der Schule des Zweiten Bildungsweges „Heinrich von Kleist“ Potsdam. Somit gibt es auch verschiedene Wege, die allgemeine Hochschulreife – also das Abitur – über den Zweiten Bildungsweg zu erlangen. „Die allgemeine Hochschulreife kann entweder im vollzeitschulischen Bildungsgang – dem Kolleg – oder dem teilzeitschulischen Bildungsgang – dem Abendgymnasium – erworben werden. In einigen Bundesländern wird der abendgymnasiale Bildungsgang auch auf dem Weg des ‚Abitur online‘ angeboten“, erläutert Angela Hoffmann. Im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) haben die Länder grundlegende Vereinbarungen zur Gestaltung der Abendgymnasien und Kollegs getroffen, um die gegenseitige Anerkennung der Bildungswege und der Abschlüsse des Zweiten Bildungsweges zu sichern. Beide Bildungsgänge

dauern in der Regel drei und höchstens vier Jahre und gliedern sich in eine Einführungsphase und eine Qualifikationsphase. Je nach Lebensumständen der Interessierten kann zwischen den unterschiedlichen Bildungswegen abgewogen werden: „Ich empfehle eine intensive Beratung in den Einrichtungen, damit der passende Bildungsbereich ausgewählt werden kann“, rät Angela Hoffmann.

Die Aufnahmebedingungen variieren je nach Bundesland und Einrichtung. Voraussetzung für den Besuch eines Abendgymnasiums oder Kollegs sind in der Regel der mittlere Schulabschluss/Realschulabschluss, eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens zweijährige Berufstätigkeit. Bei der Aufnahme muss man mindestens 19 Jahre alt sein. Für das Abendgymnasium gilt außerdem: berufstätig mit Ausnahme der letzten drei Schulhalbjahre. Und für das Kolleg: nicht berufstätig während des Kollegbesuchs.“ >



C Gruppenarbeit: Reportagen

Abitur für "Schulfremde"

Wer es sich zutraut und sich entsprechend vorbereitet, kann das Abitur auch über eine Schulfremden- beziehungsweise Externen-Prüfung nachholen. „Hierfür gibt es bestimmte zertifizierte Institute“, erklärt Torsten Heil, Pressesprecher der Kultusministerkonferenz.

Zur Schulfremdenprüfung wird zugelassen, wer in dem der Prüfung vorausgegangenen Jahr weder Schüler*in einer gymnasialen Oberstufe einer öffentlichen oder privaten Schule, eines Abendgymnasiums oder Kollegs gewesen ist. Zudem müssen Externe

nachweisen, dass sie sich angemessen auf die Prüfung vorbereitet haben. Darüber hinaus gilt: Wer die Abiturprüfung zweimal nicht bestanden hat, darf nicht zugelassen werden.

Und welche Fähigkeiten sollten Interessierte mitbringen? „Abgesehen von den grundlegenden Voraussetzungen auf jeden Fall Eigenmotivation und Durchhaltevermögen. Ansonsten sind Fleiß, hohe Belastbarkeit sowie Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft hilfreich“, fasst Torsten Heil zusammen.

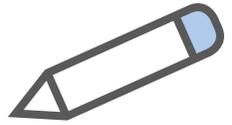


Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten

Die Kosten für die Vorbereitung auf die Schulfremdenprüfung an Instituten richten sich nach der Dauer des Lehrgangs und fallen unterschiedlich hoch aus. „Bei der Zentralstelle für den Fernunterricht (ZfU) beispielsweise ergibt eine entsprechende Suche bei Abiturlehrgängen mit einer Dauer von 30 bis 42 Monaten Kosten zwischen insgesamt 4.200 und 6.500 Euro“, zeigt Torsten Heil auf. „An staatlichen Abendgymnasien und Kollegs fallen keine Gebühren an, aber gegebenenfalls Kosten für Lernmaterialien.“ Je nach persönlichen Voraussetzungen gibt es Fördermöglichkeiten durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz BAföG, oder andere Programme.

Für die Recherche gibt Torsten Heil Tipps: „Ich würde zunächst die entsprechenden Informationen auf der Internetseite des in meinem Bundesland zuständigen Kultus- oder Bildungsministeriums suchen. Dort sind weiterführende Hinweise gegeben – also zu Rahmenbedingungen, Anmeldebedingungen, Fristen, Kontaktpersonen. Ansonsten bieten sicherlich auch das jeweilige Abendgymnasium oder das Kolleg entsprechende Informationen an.“ Ausführliche Informationen zum Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg gibt es außerdem beim Bundesring der Abendgymnasien beziehungsweise beim Bundesring der Kollegs. ●

C Gruppenarbeit: Reportagen



Zweiter Bildungsweg

<p>Welche zwei Stationen machte Omar Othman nach der Realschule?</p>	
<p>Wie schaffte es Omar Othman, während seines Tageskurses an der Schule des Zweiten Bildungsweges, finanziell über die Runden zu kommen?</p>	
<p>Wie kann die allgemeine Hochschulreife auf dem Zweiten Bildungsweg erworben werden?</p>	
<p>Welche Voraussetzungen bestehen in der Regel für den Besuch eines Abendgymnasiums oder Kollegs?</p>	
<p>Welche Fähigkeiten sollten Interessierte am Abitur für „Schulfremde“ mitbringen?</p>	

C Gruppenarbeit: Reportagen

abi» Coaching

Schulabschluss mittlere Reife: Welche Möglichkeiten habe ich im sozialen Bereich?



Der mittlere Schulabschluss ist keine Sackgasse, sondern eröffnet dir viele Möglichkeiten: Du kannst sowohl eine Ausbildung beginnen, als auch nach dem Besuch einer weiterführenden Schule in ein Studium einsteigen. Welche Wege es gibt, wenn du dich für das soziale Berufsfeld interessierst, erfährst du in diesem abi» Coaching.

Astrid:

„Ich besuche derzeit die zehnte Klasse eines Leipziger Gymnasiums. Ich habe zwar gute Noten, verspüre aber Leistungsdruck. Deshalb möchte ich die Schule nach diesem Jahr mit der mittleren Reife verlassen. Anschließend würde ich am liebsten etwas Praktisches machen. Ich habe bereits berufliche Erfahrungen in einem Familienzentrum gesammelt und könnte mir vorstellen, im sozialen Bereich zu arbeiten. Welche Möglichkeiten habe ich?“

Evelyn Stark, Agentur für Arbeit Leipzig:

Liebe Astrid, ich wünsche dir für deine mittlere Reife zuerst einmal viel Erfolg. Lass uns schauen, welche Möglichkeiten wir im sozialen Berufsfeld für dich finden.

Eine gute Voraussetzung, die dir viele Wege eröffnet, wäre hierfür der Besuch der zweijährigen Fachoberschule (FOS) mit Schwerpunkt Gesundheit/Soziales. Du erwirbst an der FOS eine Fachhochschulreife. Deinen Wunsch nach „etwas Praktischem“ kannst du dir hier erfüllen, denn in der elften Klasse gibt es einen hohen praktischen Anteil. Alle 14 Tage etwa wechselst du nämlich zwischen einem festen Praktikumsplatz, zum Beispiel in einem Hort oder im Krankenhaus, und der Schule.

Mit der Fachhochschulreife kannst du sowohl an einer Fachhochschule als auch an einer dualen Hochschule studieren, zum Beispiel Soziale Arbeit, Gesundheits- und Sozialmanagement, Elementar-/Kindheitspädagogik oder Inclusion Studies. Mit einem Hochschulabschluss eröffnet sich dir ein breites Arbeitsfeld im Sozialbereich. Mit der Fachhochschulreife im Schwerpunkt Soziales kannst du aber auch direkt in die Ausbildung zur Erzieherin einsteigen. Zu beachten sind dabei die länderrechtlichen Bestimmungen je nach Bundesland.

Bewerbung für das Studium Soziale Arbeit

Für einen Platz an einer Fachoberschule bewirbst du dich bis März des entsprechenden Jahres. Der Schwerpunkt Soziales ist zwar recht beliebt, mit guten Noten dürfte die Aufnahme aber klappen. >

C Gruppenarbeit: Reportagen

Bei der Bewerbung für den Studiengang Soziale Arbeit an Fachhochschulen sieht das schon anders aus. Da gibt es sehr häufig mehr Bewerberinnen und Bewerber als Plätze, was eine Auswahl nach bestimmten Kriterien erforderlich macht. Beispielsweise zählen Notendurchschnitt, Wartezeit oder ein Bonus auf die Hochschulzugangsberechtigung. Den gibt es zum Beispiel für eine studienrelevante abgeschlossene Berufsausbildung oder Qualifikationen, die für den Studiengang förderlich sind. Das kann ein Freiwilliges Soziales Jahr sein.

Eine andere Variante wäre das Studium der Sozialen Arbeit dual an Berufsakademien oder Fachhochschulen. Da kommt es nicht so sehr auf deine Abschlussnote an, sondern darauf, den Arbeitgeber von dir zu überzeugen und dir damit den erforderlichen Praxisplatz zu sichern. Für Leute, die gern Theorie und Praxis verbinden wollen, ist ein duales Studium eine gute Kombination, in kurzer Zeit strukturiert mit Gehalt zu einem akademischen Abschluss zu gelangen.

Über eine Ausbildung im sozialen Bereich an die Hochschule

Es gibt aber noch mindestens einen anderen Weg nach der mittleren Reife. Du möchtest ja gern etwas Praktisches machen. Wie wäre ein Freiwilliges Soziales Jahr für dich? Du sammelst vielfältige Erfahrungen und bekommst sogar ein Taschengeld. Möchtest du anschließend im sozialen Berufsfeld bleiben, ist der Erzieherberuf eine Option mit sehr guten Zukunftsaussichten.

Bevor du Erzieherin werden kannst, brauchst du eine förderliche Erstausbildung, beispielsweise zur Sozialassistentin. In manchen Bundesländern gibt es die Ausbildung zum/zur Kinderpfleger/in, die dieselbe Funktion erfüllt. Im Anschluss daran folgt die dreijährige schulische Erzieherausbildung. Inzwischen wird diese Ausbildung teilweise auch als duale Variante angeboten.

Da Erzieher/in als Aufstiegsweiterbildung gilt wie Techniker/in oder Meister/in, kannst du damit in ein Studium starten. Dafür wird zum Teil – je nach Bundesland – an der Hochschule deiner Wahl ein Beratungsgespräch gefordert. Dein beruflicher Abschluss wird gleichwertig zur Hochschulreife anerkannt und du kannst studieren. Unter www.studieren-ohne-abitur.de findest du alle länderrechtlichen Regelungen.

Hast du dich für den Weg mittlere Reife und berufliche Erstausbildung entschlossen, vielleicht als Ergotherapeutin, Sozialversicherungsfachangestellte oder medizinische Fachangestellte, gibt es danach die Möglichkeit, die einjährige (statt zweijährige) Fachoberschule draufzusetzen und die Fachhochschulreife zu erwerben. Ein Studium erfordert zwar erst einmal Anstrengung, kann dir aber gute Perspektiven für deinen beruflichen Lebensweg ermöglichen.

Egal, für welchen Weg du dich entscheidest, es gibt immer Entwicklungsmöglichkeiten. Ich wünsche dir dafür gutes Gelingen. ●



C Gruppenarbeit: Reportagen

Schulabschluss mittlere Reife: Möglichkeiten im sozialen Bereich

<p>Was wäre für Astrid eine gute Möglichkeit, sich Wege ins soziale Berufsfeld zu öffnen und welchen Abschluss könnte sie auf diese Weise machen?</p>	
<p>Was könnte Astrid nach der Fachhochschulreife weiterführend im sozialen Bereich tun?</p>	
<p>Wofür gibt es einen Bonus auf die Hochschulzugangsberechtigung?</p>	
<p>Welche Vorteile hat ein duales Studium der sozialen Arbeit und für wen ist es sinnvoll?</p>	
<p>Welche Möglichkeit bietet sich Astrid noch an, wenn sie sofort nach der mittleren Reife praktisch arbeiten möchte? Warum?</p>	

C Gruppenarbeit: Reportagen



Abgang ohne Abi

Alternativen für das Abitur



**Jennifer Graf-Schabram ist
Berufsberaterin
in Kassel.**

Fehlender Praxisbezug, geringe Motivation oder Schicksalsschläge – es gibt die unterschiedlichsten Ursachen, weshalb Schülerinnen und Schüler vor dem Erwerb der Hochschulreife die Schule verlassen. Egal aus welchem Grund: Die Wege für die Zeit nach dem Schulabbruch sind vielfältig.

„Dass Schüler und Schülerinnen während der Sekundarstufe II die Schule verlassen, kommt recht häufig vor“, berichtet Jennifer Graf-Schabram, Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit Kassel. „Gemeinsam

mit ihnen besprechen wir dann, wie es weitergehen soll.“ Wenn jemand noch gar nicht weiß, was er oder sie machen möchte, empfiehlt sich zum Beispiel ein Freiwilliges Soziales, Ökologisches oder Kulturelles Jahr oder der Bundesfreiwilligendienst. Solch ein Einsatz ist auch im Ausland möglich. „Eine überbrückende Tätigkeit hilft zum einen dabei, sich zu orientieren, wertet aber auch den Lebenslauf auf“, erklärt die Berufsberaterin. „Außerdem werden die jungen Leute in dem Jahr reifer und bekommen Ideen für ihre Zukunftsgestaltung.“



Wer direkt weitermachen möchte, kann eine Ausbildung in Erwägung ziehen. Oft fehlt allerdings die Vorstellung, welcher Beruf in Frage kommt. „Ist dies der Fall erstellen wir eine Potenzialanalyse zu den Stärken, den Fähigkeiten und den Wünschen der Schüler oder Schülerinnen“, erklärt Jennifer Graf-Schabram. „Dadurch finden sie heraus, was sie gut können und wohin sie wollen.“ Ein hilfreiches Instrument für junge Menschen, die noch Orientierung suchen, ist zum Beispiel *Check-U*, das Selbsterkundungstool der Bundesagentur für Arbeit. Ist ein Berufs- oder Studienfeld gefunden, bieten sich Seiten wie *BERUFENET* oder *BERUFE.TV* für die weitere Recherche nach passenden Berufen an. „Ein Beratungsgespräch reicht in der Regel nicht aus“, betont die Berufsberaterin. „Das Ganze ist ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt.“ >

C Gruppenarbeit: Reportagen

Über verschiedene Wege ans Ziel

Ist ein passender Beruf gefunden, sollten sich Bewerber*innen für das Vorstellungsgespräch bei einem potenziellen Ausbildungsbetrieb überlegen, wie sie den Abbruch begründen. „Das kann der Vorzug der Praxis gegenüber der Theorie sein oder auch die Notwendigkeit, Geld zu verdienen – etwa, weil die Bewerber bzw. die Bewerberinnen nicht mehr finanziell vom Elternhaus unterstützt werden“, weiß die Berufsberaterin. Angst vor dem Abitur sollte lieber nicht als Grund genannt werden, rät sie.

Wer die Hochschulreife doch noch machen möchte, kann dies auch im Rahmen einer Ausbildung tun und zusammen mit dem Abschluss der Berufsausbildung auch die Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife erlangen. Wie und wo das genau möglich ist, ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt. In Baden-Württemberg beispielsweise erhält man die Fachhochschulreife je nach

gewähltem Ausbildungsberuf etwa durch Zusatzunterricht an der Berufsschule oder am dualen Berufskolleg.

Je nach Bundesland kann man die allgemeine, die fachgebundene oder die Fachhochschulreife aber auch an der Beruflichen Oberschule (BOS) oder der Fachoberschule (FOS) nachholen. „Oft haben diese Schulen einen fachlichen Schwerpunkt, zum Beispiel Elektrotechnik, Erziehung oder IT. Es ist also sinnvoll, sich Gedanken über eine Fachrichtung zu machen, bevor man sich für eine berufliche Schule entscheidet.“ Findet sich in der Umgebung keine passende Schule, lohnt sich ein Blick in ein anderes Bundesland.

Wer seine Ausbildung bereits abgeschlossen hat und im Beruf steht, kann beispielsweise an Abendgymnasien das Abitur nachholen. „Das ist aber wegen der Doppelbelastung nicht für alle geeignet“, gibt Jennifer Graf-Schabram zu bedenken. Voraussetzung dafür ist ein Realschulabschluss und mindestens drei Jahre Berufserfahrung.

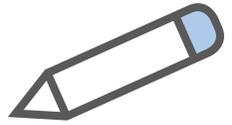
Zeit für Erkenntnisse

Aber auch ein Studium ohne Hochschulreife ist möglich. Die Voraussetzungen sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich, meist wird zumindest ein Realschulabschluss und Berufserfahrung verlangt. „An manchen Hochschulen müssen Interessenten zudem einen Eignungstest durchlaufen oder werden zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen“, erläutert Jennifer Graf-Schabram.

„Manche junge Menschen brauchen nach einem Schulabbruch Zeit, um zu erkennen, welchen Weg sie gehen wollen“, fasst die Berufsberaterin zusammen. „Diese Zeit sollten sie sich dann auch nehmen, das ist vollkommen in Ordnung.“ Auf jeden Fall sollten sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die einen Schulabgang vor dem Abitur in Erwägung ziehen, beraten lassen, empfiehlt Jennifer Graf-Schabram. Denn oft ist über Umwege doch noch ein höherer Schulabschluss möglich. ●



C Gruppenarbeit: **Reportagen**



Alternativen für das Abitur

<p>Welche überbrückenden Tätigkeiten empfiehlt die Berufsberaterin für diejenigen, die noch gar nicht wissen, was sie machen möchten?</p>	
<p>Wie kann man sich orientieren, wenn eine Ausbildung infrage kommt?</p>	
<p>Wie kann man die Hochschulreife doch noch erwerben?</p>	
<p>Welche Gründe für den Schulabbruch kann man bei einem Vorstellungsgespräch angeben?</p>	
<p>Welche Voraussetzungen gibt es für ein Studium ohne Hochschulreife?</p>	

D Ausblick: **Wie geht es weiter?**



Expertenstatement:



„Die Berufswahl kann für viele junge Menschen herausfordernd sein, gerade wenn sie nach der Mittelstufe von der Schule abgehen. Manchmal stellen Jugendliche einfach fest, dass andere Wege besser zu ihnen passen. Da kann eine Berufsausbildung ein guter Einstieg ins Erwerbsleben sein. Zum einen kann man nach einer Ausbildung in einem Jahr einen höheren Schulabschluss erreichen, mit dem man sofort ins Studium einsteigen kann. Zum anderen gibt es auch berufsbegleitend viele Weiterbildungsmöglichkeiten. Jeder Arbeitgeber freut sich, wenn er junge Menschen einstellen kann, die wissen, wie das Leben im Betrieb aussieht. Insofern sind alle im Vorteil, die praktische Erfahrungen in ihrem Lebenslauf vorzuweisen haben. Wichtig ist zu wissen: Es gibt keine „falsche“ berufliche Entscheidung. Und wenn eine Entscheidung doch mal nicht zum gewünschten Ziel führt, berät die Arbeitsagentur darüber, wie es beruflich weitergeht.“

*Sabine Najib, Berufsberaterin
Agentur für Arbeit Osnabrück*